

»Hätte ich schreiben gelernt, könnte ich nicht nur die Berge, Felder und Täler sehen, sondern jeden Stachel einer Rose wiedererkennen.«¹

Zur Rolle der Poetizität in sprach- und kulturbezogenen DaF-Lernprozessen

Beate Baumann

Abstract *Im Kontext eines an interkulturellen Prinzipien ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts sollen in diesem Beitrag die Möglichkeiten der Arbeit mit interkulturellen Literaturtexten beleuchtet werden. Dies soll vor dem Hintergrund der Neugewichtung literarischer Texte im Kontext fremdsprachlichen Lehrens und Lernens und der in diesem Zusammenhang entwickelten Didaktik der Literarizität geschehen, die die ästhetisch-poetische Dimension der sprachlichen Formen in den Mittelpunkt rückt. Anhand der von Markus Rockstroh gezeichneten Graphic Novel Eine Hand voller Sterne, der Rafik Schamis gleichnamiger Roman zugrunde liegt, soll das didaktische Potential eines literarizitätsorientierten Umgangs mit diesem multimodalen Text aufgezeigt werden, um die Lernenden zur Reflexion über die Vieldeutigkeit der Sprache, die damit verbundenen Sinnkonstruktionen und demzufolge auch über ihre symbolische Dimension anzuregen.*

In the context of foreign language teaching oriented towards intercultural principles, this article will shed light on the possibilities of working with intercultural literary texts. This will be done against the background of the new emphasis on literary texts in the context of foreign language teaching and learning and the didactics of literariness developed in this context, which focuses on the aesthetic-poetic dimension of linguistic forms. Using the graphic novel Eine Hand voller Sterne (A Handful of Stars) drawn by Markus Rockstroh, which is based on Rafik Schami's novel of the same name, the didactic potential of a literariness-oriented approach to this multimodal text will be demonstrated in order to encourage learners to reflect on the ambiguity of language, the constructions of meaning associated with it and consequently also on its symbolic dimension.

1 Schami (2018: 6)

Keywords: *language and cultural learning, literariness, multimodal approaches, visual literature*

1. Zur Einführung

Im Kontext eines an interkulturellen Prinzipien ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts sollen nachfolgend die Möglichkeiten der Arbeit mit interkulturellen Literaturtexten ausgeleuchtet werden, und zwar am Beispiel des deutsch-syrischen Autors Rafik Schami, der seit nunmehr fünfzig Jahren in Deutschland lebt und sich in seinen zahlreichen Essays und literarischen Texten auf der einen Seite kritisch mit Themen wie Migration und Integration auseinandersetzt, auf der anderen Seite darum bemüht ist, dem Okzident die Vielfalt der arabischen Welt nahezubringen und auf diese Weise eine kulturelle Brücke über das Mittelmeer zu schlagen.

Den Ausgangspunkt hierfür bildet ein theoretisch-wissenschaftlicher Bezugsrahmen, der zweigleisig angelegt ist: Dabei soll zunächst die Neugewichtung literarischer Texte im Kontext fremdsprachlichen Lehrens und Lernens in den Blick genommen werden und damit auch die in diesem Zusammenhang konzipierte Didaktik der Literarizität, bei der der Entwicklung symbolischer Kompetenz eine zentrale Rolle zukommt. Darüber hinaus soll ein methodischer Aspekt fokussiert werden, der das Potential multimodaler Zugangsweisen zu Texten, im spezifischen Fall zu grafischer Literatur, fokussiert. Vor diesem Hintergrund sollen anschließend die didaktischen Möglichkeiten der von Markus Rockstroh gezeichneten Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne* (2018), die auf der Grundlage des gleichnamigen Romans von Rafik Schami entstanden ist, aufgezeigt werden, insbesondere in Bezug auf die Förderung sprachlicher und kultureller Sensibilisierungs- und (kritischer) Bewusstwerdungsprozesse und somit letztendlich auch im Hinblick auf die Ausbildung interkultureller und symbolischer Kompetenzen.

2. Theoretisch-wissenschaftliche Vorüberlegungen

2.1 Literarizität und Poetizität im DaF-Kontext

Der Erwerb der Fremdsprache Deutsch ist heute ohne die Anbindung an die Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens wohl kaum noch denkbar. Die sprachlichen Lernprozesse folgen einem von Kompetenz- und Handlungsorientierung geprägten Sprach- und Kommunikationskonzept, womit der Sprache eine rein instrumentelle, pragmatische Funktion zugeschrieben wird. Ihre ästhetische Dimension wird dabei ausgeblendet, was sich dementsprechend auch auf die oftmals auch heute noch marginale Rolle der Literatur im DaF-Unterricht und ihre Re-

levanz für sprach- und kulturbezogene Lernprozesse auswirkt. Dabei lasse sich das, »[w]as Sprache überhaupt ist, [...] an der Sprache der Literatur feststellen«, unterstreicht Oliver Jahraus (2004: 104).

In diesem Zusammenhang wurde in den letzten Jahren im DaF-Bereich die von Michael Dobstadt und Renate Riedner konzipierte Didaktik der Literarizität entwickelt, der es in erster Linie darum geht,

durch die Einführung des literarischen Sprachbegriffs in den Fremdsprachenunterricht den Lernenden insgesamt mehr Möglichkeiten für einen flexibleren, spielerischeren, ironischeren, (angst-)freieren, aber auch »mächtigeren« Umgang mit der »fremden« Sprache [...] zu eröffnen als dies unter rein kommunikativem Vorzeichen denkbar und möglich ist [...]. (Dobstadt 2019: 135–136)

Indem die Lernenden an einen Umgang mit Sprache herangeführt werden, der sie ihre nahezu unbegrenzten kreativen Ausdrucksmöglichkeiten erfahren lässt, können sie in die Lage versetzt werden, einen »literarischen Blick auf Sprache« (Riedner 2019: 99) zu entwickeln, der ihnen

die im Alltag verdeckt bleibende Nicht-Identität von Zeichen und Objekt, von Gesagtem und Gemeintem und die Annahme der Eindeutigkeit von Aussagen [...] vor[...]führt. Dabei handelt es sich um einen Blick, der die Mechanismen sprachlicher Bedeutungsbildung in ihrer komplexen Vielfalt einsehbar macht, diese aber auch auf immer neue Ausdrucksmöglichkeiten hin öffnet und für das eigene Sprechen nutzbar werden lässt. (Ebd.)

Demzufolge ermöglicht die Erfahrung, dass Sprache durch einen vieldeutigen und ambigen Charakter geprägt ist, den Lernenden nicht nur einen Einblick in die Komplexität von Bedeutungskonstruktionsprozessen, sondern auch in die symbolische Dimension sprachlicher Zeichen, die die Grundlage des Konzepts der symbolischen Kompetenz darstellt. Das von Claire Kramsch entwickelte Konzept der *symbolic competence* grenzt sich dezidiert von einem rein utilitaristischen Gebrauch der Fremdsprache ab, der in erster Linie darauf ausgerichtet ist, Probleme zu lösen, zugewiesene kommunikative Aufgaben zu absolvieren und messbare Ergebnisse zu erzielen (vgl. Kramsch 2006: 250). Vielmehr geht es bei dieser Kompetenz – so Claire Kramsch – um die Ausbildung der Fähigkeit, mit Blick auf die »form as meaning« (ebd.: 251) die Praxis der Bedeutungsbildung selbst zu verstehen, zumal davon auszugehen ist, dass »[t]oday it is not sufficient for learners to know how to communicate meanings; they have to understand the practice of meaning making itself« (ebd.). Ein sich hieraus ergebender kompetenter Umgang mit der Komplexität und Widersprüchlichkeit von Sprache lasse sich insbesondere durch die Auseinandersetzung mit literarischen Texten wirkungsvoll herbeiführen, denn

»through literature, they can learn the full meaning making potential of language« (ebd.).

2.2 Multimodale Zugangsweisen zu (literarischen) Texten am Beispiel von Graphic Novels

Das Phänomen der Multimodalität, das in den heutigen alltäglichen Lebensbereichen immerzu präsent und demzufolge auch den Lernenden grundsätzlich vertraut ist,² bildet seit geraumer Zeit auch im Fremdsprachenunterricht immer häufiger den Ausgangspunkt für entsprechende didaktische Ansätze, die den Einsatz von auditiven und visuellen ästhetischen Medien in den Mittelpunkt von sprach- und kulturbezogenem Lernen rücken (vgl. Badstübner-Kizik 2018: 16). Auch Graphic Novels³ sind aufgrund ihrer Text-Bild-Kombinationen als multimodale Texte zu begreifen, von denen ein bedeutendes didaktisches Potential auszugehen vermag, wie zahlreiche Studien in den letzten Jahren aufzeigen konnten.⁴ Die Graphic Novel kann »anhand inhaltlicher, ästhetischer oder qualitativer Merkmale als grafische Literatur typisiert werden« (Eder 2016: 156), die sich insbesondere aufgrund ihrer affektiven Implikationen und ihres subjektiven Involvierungsvermögens (vgl. Führer 2020: 12) durch ein hohes Motivationspotential (vgl. u.a. Ganß 2014: 144) auszeichnet.

Des Weiteren hält die Multiliteralität von Graphic Novels, d.h. das »ganzheitliche Zusammenwirken verschiedener Modi in einem einzigen Kommunikationsakt« (Hallet 2012: 5), beachtliche Möglichkeiten bereit, eine Vielzahl von Fertigkeiten und Kompetenzen auszubilden und zu fördern. So können neben den rein sprachlichen Fertigkeiten und Kompetenzen im mündlichen und schriftlichen Bereich insbesondere »intermediale [...] Lese- und Sehkompetenzen« (Blell 2015: 94) gefördert werden und damit auch das Bildverstehen (*visual literacy*), denn um Bild und Wort sinnstiftend miteinander zu verknüpfen, bedarf es der Fähigkeit, Formen, Farben, symbolische Zeichen (z.B. Lauteffektzeichen), die Komposition und Abfolge der Panels genau wahrzunehmen und zu interpretieren (vgl. Hallet 2012: 4–7). Die damit einhergehende Entwicklung multimodaler Kompetenz gilt demgemäß als eine »zentrale Voraussetzung für das Symbolverstehen« (Raith 2014: 49).

Zudem kommt in diesem Zusammenhang auch die symbolische Dimension von Sprache zum Tragen, denn die »Unabgeschlossenheit der Zeichen und das Span-

2 Vgl. hierzu auch die Ausführungen von Wildfeuer/Bateman/Hiippala (2020: 10ff.).

3 Zur Entstehungs- bzw. Entwicklungsgeschichte von Graphic Novels und ihrer Begrifflichkeit, vgl. u.a. Baetens/Frey/Tabachnick (2018) und Palandt (2014: 106f.).

4 Vgl. hierzu die von Lay und Trippó (2020) erstellte umfangreiche Literaturliste mit Publikationen zu Comics, Graphic Novels und Manga, die in den letzten zwanzig Jahren im DaF-Bereich entstanden sind.

nungsverhältnis zwischen zwei Zeichenebenen [...] [stellt den] Ausgangspunkt für ein ergebnisoffenes Spiel um Deutung und Wahrheit [dar], das mit jedem Panel von neuem beginnt« (Magosch 2015: 265).

Darüber hinaus werden durch den Umgang mit visueller Literatur narrative und literarische Kompetenzen gefördert, doch gleichzeitig geht von dem multimodalen und multiliteralen Lernen auch ein bedeutendes Potential für die Entwicklung von kulturbezogenen und interkulturellen Lernprozessen aus (vgl. u.a. Raith 2014; Kovar 2019; Baumann 2022). So zeichnet sich auch die »Multimodalität kultureller Diskurse« (Hallet 2010: 28) durch einen Konstrukt- und Interpretationscharakter aus, der aus individuellen subjektiven Zuschreibungen und Perspektivierungen hervorgeht (vgl. Riedner/Dobstadt 2018). Die subjektive Involvierung auf unterschiedlichen Ebenen und die zumeist ausgesprochen emotional geprägte Dimension der Auseinandersetzung mit Text-Bild-Kombinationen konstituieren dabei einen wesentlichen Faktor für ganzheitliche und interkulturelle Lernprozesse, was nachfolgend an ausgewählten Beispielen aus der Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne* von Schami/Rockstroh veranschaulicht werden soll.

3. Rafik Schami und die Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne*

3.1 Rafik Schamis *Eine Hand voller Sterne*

Der 1946 in Damaskus geborene und 1971 nach Deutschland emigrierte Rafik Schami, der eigentlich Suhail Fadil heißt (Rafik Schami ist ein Pseudonym und bedeutet »Freund aus Damaskus«), hat seit Beginn seiner Schaffenszeit als Mitbegründer der Literaturgruppe *Südwind* und des *PoLiKunst*-Vereins (*Polynationaler Literatur- und Kunstverein*) sowie als Mitherausgeber und Autor der Reihen *Südwind-Gastarbeiterdeutsch* und *Südwind-Literatur* einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der sogenannten interkulturellen Literatur geleistet und ist bis heute nicht nur literarisch sehr aktiv, sondern auch politisch engagiert, was er beispielsweise durch seine Positionierung beim Israel-Palästina- und beim Syrien-Konflikt deutlich zum Ausdruck bringt.

Der 1987 erschienene Roman *Eine Hand voller Sterne* lässt sich in den Zweig seiner literarischen Produktion⁵ einordnen, mit der er den deutschen Leserinnen und Lesern einen Einblick in die orientalische Lebens- und Gedankenwelt vermitteln möchte. Dies manifestiert sich auch auf sprachlicher Ebene, die eine Nähe zur oralen Tradition des arabischen Geschichtenerzählens aufweist, indem innerhalb einer

5 Ein weiterer Zweig ist Themen gewidmet, die das Leben von Migrantinnen und Migranten in Deutschland zum Inhalt haben und sich kritisch mit damit verbundenen kulturellen, sozialen und politischen Fragen auseinandersetzen.

narrativen Rahmenhandlung immer wieder neue, ebenfalls mündlich konzipierte Geschichten entfaltet werden. Dies ist auch bei dem Roman *Eine Hand voller Sterne* der Fall, eines von Rafik Schamis zahlreichen Jugendbüchern, in dem – wie auch in vielen anderen seiner Romane – Schamis Kindheits- und Jugenderfahrungen in Damaskus dargestellt werden.

Der in Tagebuchform geschriebene autobiografische Roman erzählt die Geschichte eines vierzehnjährigen Bäckerjungen aus Damaskus, der mit allen Mitteln seinen Traum, Journalist zu werden, zu verwirklichen versucht. Die zentralen Themen des Romans sind mit der spezifischen Lebensphase des jungen Protagonisten verbunden, d.h. mit dem Prozess des Erwachsenwerdens und der damit verbundenen Emanzipation gegenüber den Eltern, der Bedeutung von Freundschaft und den ersten sexuellen Erfahrungen, aber auch mit der schwierigen politischen Situation in Syrien Ende der 1950er und 1960er Jahre, insbesondere in Bezug auf die Zensur und die politischen Verfolgungen seitens des Militärregimes.

Dass sich dieser Roman seit nunmehr dreißig Jahren immer noch einer großen Beliebtheit nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland erfreut (er wurde in über fünfzehn Sprachen übersetzt), lässt sich nicht nur an den zahlreichen Auszeichnungen und Auflagen ablesen, sondern auch an der Realisierung einer Graphic Novel durch den Illustrator Markus Rockstroh, die 2018 erschien. In der Graphic Novel wurden die 251 Seiten des Originaltextes auf 140 Seiten gekürzt, zudem wurde die ursprüngliche Tagebuchform aufgehoben. Die ursprünglichen thematischen Schwerpunkte stehen allerdings auch hier weiterhin im Mittelpunkt, ebenso wie die poetische Dimension der Sprache, die durch ihre orientalisch anmutende Ausdrucks- und Erzählweise gemeinsam mit den Zeichnungen den kulturellen Hintergrund der Handlung anschaulich zugänglich machen. Im Folgenden sollen hierzu einige Beispiele angeführt werden, die insbesondere mit Blick auf die Ausbildung interkultureller und symbolischer Kompetenzen relevant sind.

3.2 Zum didaktischen Potential der Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne*

Die von Markus Rockstroh gezeichnete Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne* bietet den DaF-Lernenden die Möglichkeit, einen visuellen Einblick in das Leben des jugendlichen Protagonisten in Damaskus zu gewinnen, wo Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen friedlich zusammenleben. Doch ist sein Alltag einerseits von orientalischer Schönheit und Freundschaft bestimmt und andererseits von Repression und Unfreiheit, was zugleich die kulturelle und politische Dimension des Werkes ausmacht.

Dieser thematische Kontrast wird auch durch den schlichten, etwas grob gehaltenen und farblich reduzierten Zeichenstil zum Ausdruck gebracht, in dem ausschließlich drei Farben zum Einsatz kommen, und zwar Schwarz, Weiß und ein helles Olivgrün. Diese bedeutungsgeladene visuelle Dimension eröffnet einen ersten,

vornehmlich sinnlich geprägten Zugang zum Text, der die Lernenden emotional einzustimmen und anzuregen vermag, »sich auf die Bilder einzulassen, sich dabei mit Fremdheit und Mehrdeutigkeit auseinanderzusetzen, Unsichtbares zu imaginieren und innere Bilder entstehen zu lassen« (Hoffmann/Lang 2016: 182). Erweitert wird diese erste sinnliche Annäherung durch den Einbezug der Bild-Text-Interaktion in den Verstehensprozess, der die Basis für die Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit kulturellen Mustern bildet, die es zu deuten, zu versprachlichen und zu reflektieren gilt.

Dies wird bereits auf der ersten Seite manifest, als sich der Bäckerjunge mit seinem Onkel, dem Geschichtenerzähler Salim, über das Schreiben unterhält (Abb. 1).⁶

Abb. 1: (Schami/Rockstroh 2018: 6)



6 An dieser Stelle sei der Verlagsgruppe Beltz für die Nutzungsrechte zur Veröffentlichung der Panels gedankt. Ein ganz besonderer Dank geht an den Illustrator Markus Rockstroh, der der Verfasserin großzügig die hier veröffentlichten Abbildungen in der Originalversion zur Verfügung gestellt hat.

In diesen fünf Panels wird nicht nur durch die bildliche Darstellung des Rituals des Teetrinkens eine ausgesprochen orientalistisch-poetische Atmosphäre vermittelt, sondern auch auf sprachlicher Ebene durch den Ausdruck »mein Freund«, insbesondere aber durch den bildreichen, fast märchenhaft klingenden Satz: »Hätte ich schreiben gelernt, könnte ich nicht nur die Berge, Felder und Täler sehen, sondern jeden Stachel einer Rose wiedererkennen.« Die verfremdend-poetische Dimension lässt sich hier auf eine latente Mehrsprachigkeit zurückführen, die durch die sprachliche und kulturelle Übersetzung⁷ von arabischen Ausdrucksweisen und Bildern ins Deutsche erzeugt wird und entsprechende sprachliche und kulturelle Sensibilisierungsprozesse bei den Lernenden in Gang zu setzen vermag.

Aus diesem Gespräch geht die Entscheidung des jungen Protagonisten hervor, das Schreiben mit einem Tagebuch zu praktizieren, das er im Bazar von Damaskus erstelt, um auf diese Weise den Weg zum Journalistenberuf einzuschlagen (Abb. 2). Dies wird den Lesern und Leserinnen und damit auch den Lernenden – mit Ausnahme der Aktion der Hauptfigur, der den Kauf verbalisiert (»Das Notizbuch nehme ich«) – durch ausschließlich visuelle Informationen vermittelt. Die hierbei zum Tragen kommende *visual literacy* erfordert somit auch narrative Kompetenzen, um die bildliche und verbale Ebene sinnstiftend miteinander zu verknüpfen.

7 Vgl. zum Thema der kulturellen Übersetzung auch die Überlegungen von Doris Bachmann-Medick, der zufolge die Übersetzung »längst nicht mehr nur als Sprach- und Textübertragung [...] zu begreifen ist, sondern als eine umfassendere kulturelle Praxis« (Bachmann-Medick 2015: 5).

Abb. 2: (Schami/Rockstroh 2018: 9)

Dass die Aktivität des Schreibens eines Journalisten mit besonderen Fähigkeiten verbunden ist, die insbesondere in politisch so schwierigen Kontexten wie denjenigen, die in Syrien vorherrschen, Mut erfordern, erfährt der Protagonist ebenfalls im Gespräch mit seinem Onkel Salim. Indem das Schreiben nicht allein als poetisches Ausdrucksmittel dient, sondern »Bleistift und Papier« (Schami/Rockstroh 2018: 10) zu einer für die Macht bedrohlichen Waffe werden können, erhält es eine ausgesprochen politische Funktion, für Wahrheit und Freiheit und damit gegen das Regime zu kämpfen (Abb. 3).

Abb. 3: (Schami/Rockstroh 2018: 10)



In dieser Hinsicht erlebt der Protagonist seine Leidenschaft für das Schreiben auf eine komplexe und zugleich kontrastreiche Weise. Auf der einen Seite hegt er den Wunsch, Journalist zu werden (»Das wäre schön, wenn ich Journalist werden könnte!« [Schami/Rockstroh 2018: 11, Abb. 4]).

Auf der anderen Seite bedeutet das Schreiben für die Hauptfigur jedoch viel mehr als ein Instrument, die Realität und damit auch die politischen und gesellschaftlichen Missstände auf Papier zu bringen und dies der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vielmehr gibt ihm das Schreiben die Möglichkeit, seine Liebe zur Sprache und ihrer poetischen Dimension zum Ausdruck zu bringen. Bei der Entwicklung und Entfaltung seiner Leidenschaft erfährt er die Unterstützung seines Arabischlehrers, Herrn Katibs (Abb. 5).

Abb. 4: (Schami/Rockstroh 2018: 11)



Abb. 5: (Schami/Rockstroh 2018: 12)



Doch Herr Katib ermuntert ihn nicht nur, Gedichte zu schreiben, wie beispielsweise das Gedicht über den Baum, »der nicht weiß, was er werden soll« (Schami/Rockstroh 2018: 22, Abb. 6), womit er zugleich auch seine Persönlichkeit auf poetische Weise zum Ausdruck bringt:

Abb. 6: (Schami/Rockstroh 2018: 2)



Zudem verhilft der Arabischlehrer ihm auch dazu, seine Poesien zu veröffentlichen. Gerade am Beispiel des in arabischen Schriftzeichen realisierten Buchtitels lässt sich auch der Aspekt der expliziten Mehrsprachigkeit aufzeigen, der im Text durchgehend vorhanden ist, wobei den Lernenden aber die Bedeutungskonstruktion durch die visuelle Komponente des Panels ermöglicht wird (Abb. 7).

Abb. 7: (Schami/Rockstroh 2018: 75)



Unbeirrt verfolgt der Bäckerjunge das Ziel, »Journalist [zu] werden, die Wahrheit [zu] suchen« (Schami/Rockstroh 2018: 93), und richtet damit sein journalistisches Schreiben zunehmend dezidiert gegen die von der Militärdiktatur ausgeübten Ungerechtigkeiten und politischen Verfolgungen, denen auch sein Vater sowie der Geschichtslehrer zum Opfer fallen. Mit Hilfe seines Freundes Mahmud und des Journalisten Habib gründet er im Untergrund die sogenannte »Sockenzeitung« *Der Funke* (Schami/Rockstroh 2018: 94). Jede Ausgabe behandelt sieben Fragen, eine Frage für jeden Wochentag, die auf Papierstreifen geschrieben, in Socken versteckt und auf diese Weise auf dem Bazar unbemerkt in Umlauf gebracht werden (Abb. 8).

Abb. 8: (Schami/Rockstroh 2018: 94)



In kürzester Zeit erreichen die kritischen Artikel nicht nur landesweit eine immer größere Leserschaft, sondern auch im Ausland berichten die *BBC London*, »die Sender Israel und Jordanien« (vgl. Schami/Rockstroh 2018: 104) von der mutigen Aktion, sodass die jungen »Sockenjournalisten« ernsthaft Gefahr laufen, vom syrischen Geheimdienst aufgespürt zu werden. Durch den zunehmenden Druck sind sie gezwungen, ihre Kreativität immer weiter auszubauen und Alternativen für die Verbreitung ihrer Artikel suchen, die sie beispielsweise im Einwickelpapier der Orangen verbergen oder durch Luftballons verstreuen (Abb. 9 und 10).

Abb. 9: (Schami/Rockstroh 2018: 107)

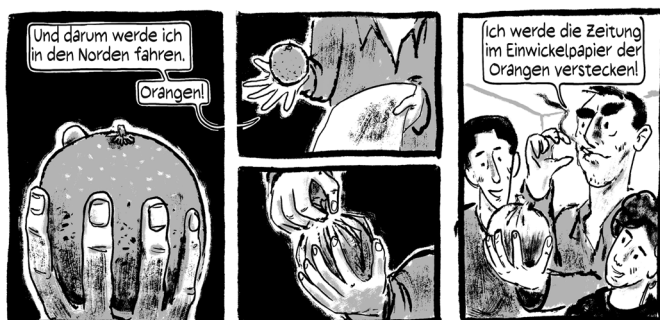


Abb. 10: (Schami/Rockstroh 2018: 110)



4. Schlussbetrachtung

Diese Beispiele vermitteln einen Eindruck des didaktischen Potentials, das der Graphic Novel *Eine Hand voller Sterne* innewohnt. Dieses liegt zunächst in der Ausbildung sprachlicher Fertigkeiten und Kompetenzen begründet, auch wenn die textuellen Anteile der Panels recht kurzgehalten sind. Die sprachliche Komplexität ist sicherlich auch für DaF-Lernende mit einem fortgeschrittenen Anfängerniveau zugänglich, wobei auf lexikalischer Ebene eine Reihe umgangssprachlicher Wendungen ebenso wie fachspezifische politische Begriffe präsent sind. Allerdings sind es die oftmals durch eine latente Mehrsprachigkeit bedingten metaphorischen Ausdrucksweisen, die die Poetizität dieses Textes ausmachen und eng mit kulturellen Elementen verwoben sind. Gerade diese Elemente implizieren eine Herausforderung für die Lernenden beim Umgang mit der mehr- bzw. vieldeutigen Seite der Sprache und der damit verbundenen möglichen Unausdeutbarkeit der sprachlichen Zeichen.

In diesem Sinne geht von der poetischen Dimension eine bedeutende didaktische Wirkungskraft aus, die nicht nur an die sprachlichen Zeichen selbst angebunden ist, sondern auch in den ausschließlich aus Bildern bestehenden Panels, die in dieser Graphic Novel einen wichtigen Anteil an der narrativen Gesamtbedeutung einnehmen, zum Ausdruck gebracht wird. Nicht zuletzt aufgrund ihrer materialen und sinnlichen Dimension erweist sich deshalb die Arbeit mit diesem grafischen Literaturtext als besonders geeignet, das Lese- und Bildverstehen (*visual literacy*) und damit auch multimodale Kompetenzen zu entwickeln, die sich weiterhin positiv auf die damit verbundenen kulturbezogenen und interkulturellen Lernprozesse auswirken. Zugleich können hierdurch sprachliche und kulturelle Sensibilisierungsprozesse in Gang gesetzt werden, die die Lernenden einerseits auf emotionaler Ebene involvieren und ihre Kreativität bei der Bedeutungskonstruktion fordern, andererseits ihre (kritische) Bewusstheit um die Komplexität von Bedeutungsbildung schärfen und auf diese Weise im Rahmen eines ganzheitlichen Lernprozesses einen Beitrag zur Ausbildung symbolischer Kompetenz leisten.

Literatur

- Bachmann-Medick, Doris (2015): *Transnational und translational: Zur Übersetzungsfunktion der Area Studies*. CAS-Center for Area Studies. FU Berlin Working Paper, [online] www.bachmann-medick.de/wp-content/uploads/2015/04/WP_Bachmann-Medick_Webversion.pdf [Stand: 8.11.2022].
- Baetens, Jan/Frey, Hugo/Tabachnick, Stephen E. (Hg.) (2018): *The Cambridge History of the Graphic Novel*. Cambridge.

- Badstübner-Kizik, Camilla (2018): Zwischen Bild, Schrift und Film. Filmische Paraproducte und ihr fremdsprachendidaktisches Potenzial, in: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 45, H. 1. S. 7–36.
- Baumann, Beate (2022): »Wie kannst du hier bloß leben, mit dieser furchtbaren Mauer drumrum«. Grafische Erzählungen als multimodaler Lernraum zur Förderung sprachlichen und kulturellen Lernens in Deutsch als Fremdsprache am Beispiel der Graphic Novel *Herr Lehmann*, in: Christine Arendt/Tristan Lay/Dieter Wrobel (Hg.): *Medienwechsel und Medienverbund: Literaturverfilmungen, (weitere) Adaptionen und Textnetze im Kontext DaF/DaZ*. München. S. 73–94.
- Blell, Gabriele (2015): Der Leser als »Grenzgänger«: Entwicklung intermedialer Lese- und Sehkompetenzen, in: Carola Hecke/Carola Surkamp (Hg.): *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen, Methoden*. Tübingen. S. 94–110.
- Dobstadt, Michael (2019): Vom instrumentell-handlungsorientierten zum literarischen Sprachverständnis und von der sprachlichen Handlungsfähigkeit zur poetisch-kreativen Mitgestaltung von Sprache und Gesellschaft. Die Didaktik der Literarizität als fremd- und zweitsprachendidaktisches Angebot für die »vielheitliche« und mehrsprachige Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, in: Michael Dobstadt/Marina Foschi (Hg.): *Poetizität interdisziplinär. Literarizität als Gegenstand interdisziplinärer Diskussion: Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Fremd- und Zweitsprachendidaktik*. Lovenjo di Menaggio (CO). S. 125–140.
- Eder, Barbara (2016): Graphic Novels. Zum Begriff und seiner Geschichte, in: Julia Abel/Christian Klein (Hg.): *Comics und Graphic Novels. Eine Einführung*. Stuttgart. S. 156–168.
- Führer, Carolin (2020): Grafisches Erzählen zwischen subjektiver Involviertheit und genauer Text-Bildwahrnehmung. Zur Rekonstruktion von Rezeptionsherausforderungen im Schreibunterricht der Sekundarstufen, in: *MiDU – Medien im Deutschunterricht* 2, H. 2. S. 1–21.
- Ganß, Mareike (2014): Förderung fremdsprachlicher und sozialer Kompetenzen mit Graphic Novels und Comics, in: Daniela Elsner/Viviane Lohe (Hg.): *Multimodalität und Fremdsprachenlernen*. Aachen. S. 141–163.
- Hallet, Wolfgang (2010): Viewing Cultures. Kulturelles Sehen und Bildverstehen im Fremdsprachenunterricht, in: Carola Hecke/Carola Surkamp (Hg.): *Bilder im Fremdsprachenunterricht. Neue Ansätze, Kompetenzen und Methoden*. Tübingen. S. 26–54.
- Hallet, Wolfgang (2012): Graphic Novels. Literarisches und multiliterales Lernen mit Comic-Romanen, in: *Der fremdsprachliche Unterricht, Englisch* 117. S. 2–8.
- Hoffmann, Jeanette/Diane Lang (2016): Erinnern im Unterricht: gemeinsame Rezeption grafisch erzählender Geschichte(n) als Teil einer anderen Erinnerung. In: Carolin Führer, Carolin (Hg.): *Die andere deutsche Erinnerung. Tendenzen literarischen und kulturellen Lernens*. Göttingen. S. 181–205.

- Jahraus, Oliver (2004): *Literaturtheorie. Theoretische und methodische Grundlagen der Literaturwissenschaft*. Tübingen/Basel.
- Kovar, Barbara (2019): Wir erzählen, wenn wir sehen – Zum Potenzial visueller Literatur für kulturbezogenes Lernen im Kontext des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts, in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 24, H. 2. S. 207–231, [online] <https://ojs.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/975> [Stand: 16.09.2022].
- Kramsch, Claire (2006): From Communicative Competence to Symbolic Competence, in: *The Modern Language Journal* 90, H. 2. S. 249–252.
- Magosch, Christine (2015): Comics im Erinnerungsdiskurs DDR – Ein paar kurssorische Anmerkungen zu einem in der kulturwissenschaftlichen Landeskunde DaF noch wenig beachteten Medium, in: Camilla Badstübner-Kizik/Almut Hille (Hg.): *Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im hochschuldidaktischen Kontext. Perspektiven für das Fach Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt a.M. S. 263–273.
- Palandt, Ralf (2014): Comics – Geschichte, Struktur, Interpretation, in: Marc Hieronimus (Hg.): *Visuelle Medien im DaF-Unterricht*. Göttingen. S. 77–118.
- Raith, Markus (2014): Multimodales Verstehen und kulturelles Lernen. Zu einer Didaktik des Logovisuellen, in: Marc Hieronimus (Hg.): *Visuelle Medien im DaF-Unterricht*. Göttingen. S. 25–52.
- Riedner, Renate (2019): Aspekte einer Didaktik der Literarizität. Lyrisches Schreiben im DaF-Unterricht, in: Michael Dobstadt/Marina Foschi (Hg.): *Poetizität interdisziplinär. Literarizität als Gegenstand interdisziplinärer Diskussion: Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Fremd- und Zweitsprachendidaktik*. Loveno di Menaggio (CO). S. 94–124.
- Riedner, Renate/Dobstadt, Michael (2018): Geteilte Geschichte. Erinnerungsorte, in: *Goethe Institut, Magazin Sprache*, [online] <https://www.goethe.de/de/spr/spr/21325739.html> [Stand: 16.09.2022].
- Schami, Rafik (1992): *Eine Hand voller Sterne*. Weinhein/Basel.
- Schami, Rafik/Rockstroh, Markus (2018): *Eine Hand voller Sterne*. Weinhein/Basel.
- Wildfeuer, Janina/Bateman, John/Hiippala, Tuomo (2020): *Multimodalität*. Berlin/Boston.